Zeitschrift: Blätter für bernische Geschichte, Kunst und Altertumskunde
Herausgeber: Historischer Verein des Kantons Bern
Band: 6 (1910)
Heft: 1

Artikel: Ein Hexenprozess aus dem Jahre 1582
Autor: E.B.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-179271

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

zeitigt hat. Das alte Denkmal musste nach wie vor einen entlegenen und wenig beachteten Platz einnehmen, damit später ein Monument erstehen könne, in dem ein ganz anderes Leben pulsiert und das an einen Platz zu stehen kommen sollte, der die Vorzüge aller damals vorhandenen und vorgeschlagenen Aufstellungsplätze in sich vereinigt, um ihnen noch ein paar weitere Vorzüge beizufügen, die man sich damals nicht erträumen konnte. Dort kann und wird nun das Denkmal seinem Zwecke vollends entsprechen, „den sinnigen Menschen anziehen zur Verehrung und zum Nachdenken, die Jugend anregen zum Vorwärtsstreben und Nacheifern in Ausbildung des Geistes und Gemüthes“.

* * *

Nachschrift. — Wie uns Herr *Franz Nirschl*, Kgl. Walhalla-Verwalter, noch mitzuteilen die Freundlichkeit hatte, ist die Büste Hallers ca. 63 cm hoch. Die genaue Signatur ist: vorn: „Albrecht von Haller“; auf der Rückseite: „Verfertigt 1808. G. Schadow“. Die Anfertigung der Büste erfolgte in Berlin; der Kostenpreis betrug 550 Fl. = ca. 950 M. In der ersten Ausgabe von „Walhallas Genossen“ vom Jahre 1842 sind keine Abbildungen.

Ein Hexenprozess aus dem Jahre 1582.

Aus den Collektaneen von Herrn Landammann Lohner in der Bibliothek zu Thun.

Mitgeteilt von E. B.

Zu den widerwärtigsten Hexenprozessen gehört entschieden derjenige, dessen zeitgenössische Darstellung hienach folgt. Schon das hohe Alter der Angeschuldigten und dann auch Hingerichteten ist dazu angetan, das Peinliche dieses Justizmordes noch mehr hervortreten zu lassen. Die Chronik von Haller und Müslin erwähnt diesen Prozess und seinen

traurigen Ausgang mit folgenden Worten: „1582, am 22. Christmonat ward eine Hexe zu Thun verbrannt, Margreth Wyss, aus Wallis, die Hünibacherin, war 102 Jahre alt.“ Es ist nicht unmöglich, dass wir in dieser Walliserin eine Anhängerin des evangelischen Glaubens vor uns haben, die, wie viele ihrer Glaubensgenossen in jenen Tagen, ihre Heimat verliess, um sich in protestantischen Landen niederzulassen. Sollte dies der Fall sein, so müsste man nur wünschen, dass sie diesen Schritt nie getan hätte. Denn ein schlimmeres Los hätte ihr altes Vaterland ihr nicht bereiten können, als ihre neue Heimat es tat. Was hier besonders auffällt, ist die Jämmerlichkeit der Anklage. Auch wer mit der Gerichtspraxis der damaligen Zeit einigermassen vertraut ist, muss sich verwundern, dass diese lächerlichen Anschuldigungen die Angeklagte auf den Scheiterhaufen brachten.

1587 Mittwoch den 19 Christmonath.

In Bysyn und Gegenwärdigkeit der frommen, fürnämen, ersamen und wysen Herrn Davidt Krus, der Zyth Schultheys, Hans Flümann Venner, Crispynus Roth Sekelmeister, Bartlomee Haan Spittalvogt, Ullrich Ibach all vier des Raths, Hans Bruni der Burgeren, sampt dem Stattschryber und beider Weyblen zu Thun.

Hatt dise gegenwärdige Margreth Wyß uß Wallis, sunst wohnhafft im Hünibach dise jr hohe und schwere Missethat mit der Marter und sunst bekent und verjehen.

Erstlich hatt sy bekent, das ungfarlich vor dem heysen Summer[1]) der böse Geist und Sattan jnn einer Mansgestallt jren anvermuthet, so sy jme glouben und ein Wortzeichen geben welle an jrem Lyb, welle er jren diß oder jenes geben und sy ettwas leeren, welliches sy aber nit bekennen wellen, was er jren verheißen, harumb sy jme die linge Handt dar-

[1]) Es war der Sommer 1541. Stettler, in seiner gedruckten Chronik, Bd. II, pag. 119 schreibt hierüber: „Die mehr dann große Hitze dieses Jars da auch an Wein und Korn ein fruchtbare Zeit erfolget, geben demselbigen den Namen deß heißen Sommers, dessen noch bei diesen unseren Zeiten (1626) viel gedacht wird. Die Frantzosen sind auch dessebbigen unter dem Namen de l'année des vins rotis bey den Alten und in ihren schrifftlichen Verzeichnussen noch wohl eingedenk.

ghalten und er jren an derselbingen ein Finger zum Wortzeichen jn die Handt getruckt und erlengt.

Wyther hatt sy bekent, das sy im heyßen Summer als sy gan Zurzsach[2]) wellen, ein Wetter gmacht hat.

Item hatt sy bekent, das sy mit etwas unordenlichen Mittlen und Substanzen Bartlome Jeger im Eichbüll, ein Roß verderpt habe und darnach hatt sy bekent, das sy dem bösen Geist Haber und Salz geben habe, wellicher sich in eins Ummels Wys vergstaltet, das er jn bemelten Bartlome Jeger schlyeffen und varen söllte, welches aber durch etliche bessere Mittel nit beschächen mögen, dan er ein bäyte Schnitten Brot für den Mundt ghallten, hat ouch bekhent, das er jren vill Guts bewisen und erzeigt hab.

Denne hat sy bekent, das sy vor 20 Jaren zu Undersewen ein Wetter gmacht habe und semliche Kunst von einer Unhulden jm Wallis gelernt, die aber sythar mit Thod abgangen.

Aber hatt sy verjehen, wan sy ein Wetter machen wellen, habe sy us Stifftung des bösen Geysts mit einem wyß haslenen Stecken jnn das Wasser geschlagen harus das Wetter gevolget.

Demnach hatt sy bekent das sy jn dem Wallis Landt vor syben Jaren ein kleyn Ungewitter gmacht habe wytter hat sy bekent das sy ungfarlich by fünff Jahren jm Hünibach ein Wetter gmacht habe, welches über die Rieder Gütter gangen.

Mher hatt sy bekent, und verjehen, das Meister Arnollt der Golltschmidt sälig zu Thun jren uff ein Zyth, umb das sy nit Gält ghan, Wyn verseyt, harumb sy jm durch Ingäbung des bösen Geists jn einem Öpfell vergeben, das er daselbigen sterben müsten.

Abermalen hatt sy bekent, das sy Her Dübin, dem allten Stattschryber zu Thun vor ettlicher Zytt zwey Roß uß Zorn krank gmacht habe, aber keines abgfallen.

Denne hatt sy bekent, das sy Hans Spanin, dem Ferber zu Thun us etlichen Kunsten und Stucken (welliche alhie vor

---

[2]) Der Umstand, dass sie die Messe von Zurzach besuchte, lässt darauf schliessen, dass sie Krämerin war.

einen christenlichen Gmeyn zu melden nit von Nötten) ein Roß und ein Khu verderpt habe.

Aber hatt sy bekent, das sy Niclaus Brysegg, bemelts Hans Spanis Stieffsun mit einem unbereytten Öpfell zugeben, das er an synen Glidren am Hendt und Füßen erlamen müssen (wiewoll sy bekent, das jren jn demselbigen Hus vill Guts beschächen).

Glycher Gstallt hatt sy verjechen, das sy dem jetzigen Großweibel Niclaus Ertzinger zu Thun ouch ein Roß verderpt habe.

Item hat sy bekent dem Wäber Jacob so unwyth von jren zu Huß gesessen ein Khindt erlampt und ein Khu verderpt habe.

Abermalen hatt sy bekennt, Niclaus Schnider zu Hilterfingen ein Knaben erlampt haben.

Denne hat sy bekent, dem Aman Caspar Stellin zu Oberhoffen, ouch sinen Sun erlampt haben.

Mer hatt sy bekent, das sy Steffan Möckly dem Wirt zum Bären in Thun ein Handt uff ein Achslen geschlagen an selbiger Sythen er lam und contrakt worden.

Dann hatt sy bekent, das sy vorhabens gsin, Balltasar Seyller ouch zu verderben aber sölliches mit andren Worten so besagter Seyller jren geben nit zu wegen bringen mögen.

Item hatt sy bekent, das sy einem Weber zu Rüngkoffen[3]) ein Khu dahin bracht, das die selbige in acht Tagen kein Millch geben, aber nitt abfallen.

Aber hat sy bekent, das sy dem Stattschryber Ullrich Räber vor ettlicher Zytt jn einer Nacht ein Schwyn verderpt habe.

Mher hatt sy bekent, das sy Hans Brunin dem Thuchman ein Tochter mit etwas unordenlichen Instrucionen an jren Glyderen erlempt und glich darnach als man sy mit Ässen und Trinken woll tractiert, mit gebrantem Wyn widerumb gsundt gmacht.

Abermalen hat sy bekent, das sy Caspar Hechler[4]) dem

---

[3]) Bei Bowil im Amte Konolfingen.

[4]) Caspar Hächler war Wirt im Freyenhof von 1577—1584.

wirt im Freyenhoff (umb das er jren Wyn verseiht) an synem Lyb beleydiget und jn syner Manheit beraubet.

Mher hatt sy bekent, das sy Uli Fryenberg zu Oberhoffen glycher Gstalt mit einem Trunk vergeben, das er ouch abserben und deß syn Läben lang wie ouch bemelten Hechler entgälten, und ein armer Möntsch syn müsse, sye jnen Beden widerumb zu hellffen.

Aber hatt sy bekent, alls sy uff ein Zyth von des Herren Aman Davidts Hußfrauen ein Hun kouffen wellen und sy iren das verseit habe, sy jme ein hüpsches Zythkalben verderpt.

Denne hat sy bekent das sy Hans Walder im Hünibach syn Dochter mit ettwas unordenlichen Mittlen an einem Fuß erlampt.

Entlich hatt sy bekent, das sy Peter Eichackers deß Hußwirts zu Schumacheren Sun jn einem unordentlichen Byts Käs jngäben, den sy harzu bereytt, das er hiedurch absterben müsse (jedoch sye jm widerumb zu hellffen).

Sölliche jr begangene hohe und schwäre Missethat hatt sy ouch darnach an starker Marter erhalten ouch daruff Gott vorab, und darnach die gnedige hohe Oberkeit umb Gnad und Verzychung söllicher jrer hochen und schwären Sünden gepätten.

Dise Margreth ist mit dem für grichtet worden.

Aus einem „Theill-Libell“ von 1652.

Mitgeteilt von Th. G. Gränicher, jr.

Am 21. Mai 1581 wurde in Bern Simeon König d. j., der Sohn seines gleichnamigen Vaters, getauft. Dieser, ein Apotheker, war aus welschen Landen gekommen und 1574 zu einem Stadtsäss angenommen worden und gelangte sogar 1619 in den Rat der C. C. Von 1621 bis 1625, seinem Todesjahre, war er Schaffner des St. Johannsenhauses.